



ZKJF

Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
Main-Kinzig gGmbH

Sozialarbeit in Schulen

Bericht für das Schuljahr 2019/2020

Georg-Büchner-Schule

Erlensee



Inhalt

1) Einleitung	3
2) Personal und Ausstattung	4
3) Leistungen und Zielgruppen	4
a) Kernleistungen (Einzelfall, Gruppe, Klasse, Konflikt)	5
i) Alter/Jahrgang	6
ii) Geschlecht	7
iii) Wohnort	7
b) Netzwerkarbeit	7
c) Qualitätssicherung	8
4) Inhalte und Ergebnisse	8
a) Einzelfälle	8
b) Gruppenangebote	9
c) Klassenprojekte	11
d) Vermittlung in Konflikten	12
5) Schulsozialarbeit während der Corona-Krise	13
6) Wirkungen auf Schule und Sozialraum	13
7) Brief an die Klassenlehrer*innen	15

1) Einleitung

Das Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Main-Kinzig gGmbH (ZKJF) ist eine Jugendhilfeeinrichtung des Main-Kinzig-Kreises und ein kompetenter Dienstleister für Maßnahmen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe (Sozialgesetzbuch VIII). Unser Tätigkeitsfeld umfasst neben ambulanten Hilfen zur Erziehung, die Sozialarbeit in Schulen, die Gestaltung von Übergängen (KiTa, Schule, Beruf), Erziehungsberatung sowie Beratung von Personen und Institutionen bei dem Verdacht auf eine Gefährdung des Kindeswohls (SGB VIII, §§ 8a und 8b). Wir setzen die Vorgaben der Bundesstiftung „Frühe Hilfen“ durch den Einsatz von Familienhebammen und Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen um. Seit 2018 haben wir zusätzlich den Auftrag, Schulen zu unterstützen, die in den „Pakt für den Nachmittag“ eintreten.

Sozialarbeit in Schulen (SiS)

Das ZKJF bietet seit 1997 Sozialarbeit in ausgesuchten Schulen des Main-Kinzig-Kreises an. Seit 2009 wurde dieses Angebot in ein kreisweites Projekt überstellt. Somit wird an allen Haupt- und Realschulen, integrierten und kooperativen Gesamtschulen mit mehr als 200 Schülerinnen und Schülern sowie an den beiden Beruflichen Schulen in Gelnhausen und Schlüchtern im Auftrag des Main-Kinzig-Kreises SiS angeboten. Dies sind insgesamt 22 weiterführende Schulen. Durch SiS steht ein ortsnahes, lebensnahes und dezentrales Angebot zur Verfügung, welches in Lebenswelt und Sozialraum der Schüler*innen vor Ort präsent ist. Zugleich ist SiS ein wichtiger Netzwerkpartner für andere Institutionen und Akteure der Jugendhilfe. Unsere Fachkräfte unterliegen der Schweigepflicht. Die Nutzung unserer Angebote ist freiwillig und kostenfrei. (siehe auch: www.zkjf.de)

Schulsozialarbeit während der Corona Krise

Schulsozialarbeit ermöglicht während einem regulären Schulbetrieb den niedrighschwelligen und direkten Zugang von Kindern und Jugendlichen zu professioneller Hilfe und Unterstützung in Krisensituationen.

Die Schließung der Schulen in der Zeit vom 16.03.2020 – 26.04.2020 bedeutete für viele Schüler*innen und ihre Familien eine neue und ungewohnte Situation des Miteinander-Lebens rund um die Uhr - oft auf einer begrenzten Fläche ohne nennenswerte Ausweichmöglichkeiten. Das bisherige Familienleben wurde in vielen Fällen belastet durch das Homeoffice der Eltern und das verpflichtende Homeschooling der Kinder. Die alltagsstrukturierenden Elemente fielen ersatzlos weg.

Das Zusammenleben ohne die Möglichkeit des inneren oder räumlichen Rückzugs hatte zur Folge, dass die konstruktive Konfliktbewältigung und der Schutz von Kindern und Jugendlichen (Kindeswohl) zunehmend Themen für die Familie wurden.

Um mit einem eher unübersichtlichen Alltag gut umgehen zu können, braucht es in besonderer Weise Zuwendung, Zuversicht, aber auch neue Routinen und Rituale, die ein Mindestmaß an Stabilität und Orientierung bieten. Dies ist bei vielen Familien jedoch leider nicht gegeben. Im Gegenteil, durch die pandemische Situation haben sich viele Ängste verstärkt und damit verbunden, das Konfliktpotenzial in den Familien erhöht.

Hieraus ergab sich die Notwendigkeit, die aktuellen Bedarfe für Kinder, Jugendliche und deren Familien zu überprüfen und Angebote zu konzipieren (siehe Infobrief im Anhang).

Hierbei stand besonders im Fokus, einen niedrighschwelligigen Zugang zu den Kindern und ihren Eltern zu finden. Dies bedeutete, die bestehenden Kontakte zu sichern und zu versuchen, die häufig eingetretene Isolation von einigen Familien zu durchbrechen.

Zunächst griffen Schulsozialarbeiter*innen auf die vorhandenen, noch verbleibenden digitalen Informations- und Kommunikationsmedien und sozialen Netzwerke zurück (Telefon- und Email-Kontakte). Sie boten regelmäßige, oft zusätzliche Telefonsprechstunden und Notfall-Hotlines für Schüler*innen und Eltern an.

In den Fällen, in denen das Kontakthalten mit Schüler*innen über digitale Wege schwierig oder gar unmöglich war, bestand die Möglichkeit der Hausbesuche oder die Option, sich direkt mit ihnen zu einem „Beratungsspaziergang“ oder einem „Balkon-Gespräch“ zu treffen (immer unter Beachtung des Hygieneschutzkonzeptes).

Auch Eltern wurden gezielt eingebunden. Sie konnten sich zum Beispiel von der Schulsozialarbeit dazu beraten lassen, wie sie jetzt mit ihren Kindern den Alltag besser gestalten und gemeinsam strukturieren können.

Georg-Büchner-Schule (GBS)

Die Georg-Büchner-Schule in Erlensee ist eine integrierte Gesamtschule. Im Berichtszeitraum besuchten sie in den Jahrgangsstufen 5 bis 10 insgesamt 624 Schüler*innen.

Die GBS bietet eine pädagogische Mittags- sowie Hausaufgabenbetreuung, schülergeleitete Mediation, Schwerpunkt Berufsorientierung (BerEB, PuSch und Kompo 7), einen Schulhund und die Auszeichnung „Schule ohne Rassismus“.

2) Personal und Ausstattung

Nach dem allgemeinen Stellenschlüssel ist die Georg-Büchner-Schule mit 48,75 Wochenstunden versorgt (125% SiS-Stelle). Die Fachkräfte Dagmar Georg (75%-Stelle) und Denis Gado (50%-Stelle) waren im Schuljahr 2019/20 an der Schule im Rahmen der SiS für das ZKJF tätig. Frau Georg ist bereits seit 1999 an der Georg-Büchner-Schule als Schulsozialarbeiterin tätig. Herr Gado startete im September 2019.

Der Schulträger stellt einen Büro- und Beratungsraum mit Telefon sowie jeweils einen PC-Arbeitsplatz mit Internetzugang und Drucker für die Fachkräfte zur Verfügung.

Die Nutzung von Fachräumen der Schule durch SiS (Turnhalle, Küche, PC-, Werk-, Musikräume usw.) ist mit der Schulleitung abgesprochen.

3) Leistungen und Zielgruppen

Die Sozialarbeit in der Georg-Büchner-Schule arbeitet auf der Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII). Unsere Angebote richten sich an alle Schüler*innen, „*die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind*“ (SGB VIII, § 13, 1).

Wir unterscheiden hier zwischen einzelfall-, gruppen- bzw. klassenbezogener Arbeit sowie Vermittlung in Konflikten (Streitschlichtung).

Unser Arbeitsschwerpunkt liegt im Haupt- und Realschulbereich der weiterführenden Schulen. Netzwerkarbeit und Qualitätssicherung tragen dazu bei, effektiv und effizient mit den Kindern und Jugendlichen zu arbeiten.

a) Kernleistungen (Einzelfall, Gruppe, Klasse, Konflikt)

Die Kernleistungen der Sozialarbeit in der Georg-Büchner-Schule bestanden im Schuljahr 2019/20 aus:

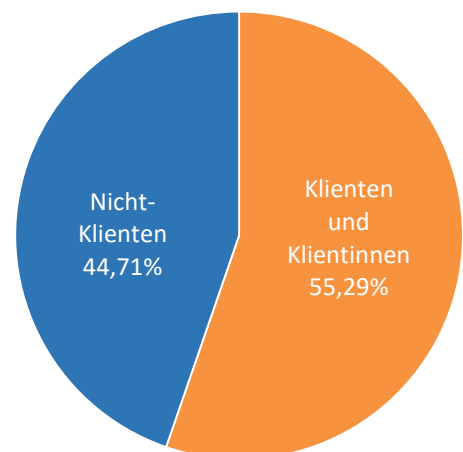
- **Einzelfall**-Arbeit: Beratung und Begleitung einer Schülerin oder eines Schülers aufgrund eines Hilfeanlasses. Bei Bedarf und mit Einverständnis können weitere Personen hinzugezogen, Kontakte zu Jugendamt oder Fachdiensten hergestellt sowie Haus- oder Betriebsbesuche unternommen werden.
- **Gruppen**-Arbeit: Soziales Lernen oder Berufsorientierung mit einer Gruppe ausgewählter Schüler*innen mit ähnlichen Problemlagen. Die Gruppen finden in der Regel über einen längeren Zeitraum und außerhalb der Unterrichtszeit statt.
- **Klassen**-Projekten: Soziales Lernen im Klassenverband in Kooperation mit einer Lehrkraft. Ein Klassenprojekt dient der allgemeinen Verbesserung des Klassenklimas oder wird zur Bearbeitung konkreter Themen (Störungen) eingesetzt und findet in der Regel während der Unterrichtszeit statt.
- Vermittlung in **Konflikten** (Streitschlichtung): Bei Konflikten zwischen einzelnen oder Gruppen von Schüler*innen fungieren unsere Fachkräfte als überparteiliche Vermittler, ermöglichen und moderieren einen Gesprächsprozess mit dem Ziel einer tragfähigen Vereinbarung. Die Beteiligten sind angehalten, nach einiger Zeit Rückmeldung zu geben.

Im Berichtszeitraum besuchten 624 Schüler*innen die integrierte Gesamtschule. Zur Zielgruppe gehören nur diejenigen Schüler*innen mit einem besonderen Unterstützungsbedarf, „die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind“ (SGB VIII, § 13, 1).

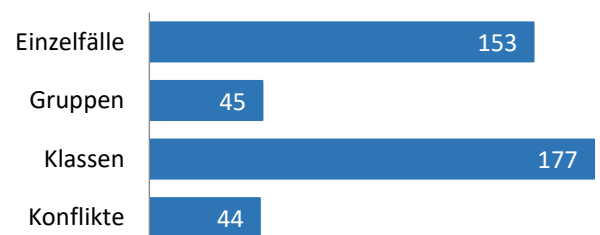
Aus dieser Zielgruppe wurden insgesamt 345 Schüler*innen der GBS mit unseren Angeboten erreicht. Besonders viele Klient*innen wurden mit der Einzelfall-Betreuung und den Klassenprojekten erreicht.

Da Schüler*innen auch mehrere Leistungen in Anspruch nehmen konnten, kam es zu Mehrfachzählungen, weshalb die Anzahl der Klient*innen in den einzelnen Teilleistungen die Gesamtzahl der erreichten Schüler*innen übersteigt.

Schüler*innen der GBS



Anzahl der Klient*innen



Aufgrund der pandemiebedingten Schließung und der darauffolgenden Kürzungen der Schulbesuchszeiten, gab es zwingenderweise weniger Kontakte und in Folge dessen weniger Einzelfälle und Konflikte zu bearbeiten als im regulären Schulbetrieb.

Situationsbedingt wurde jedoch eine zusätzliche Gruppe zum sozialen Lernen angeboten.

Mit Beginn der Schulöffnung nahm die Arbeit mit den Klassen doppelt so viel Zeit in Anspruch, da alle Klassen geteilt wurden. (Dazu mehr unter Punkt 4)

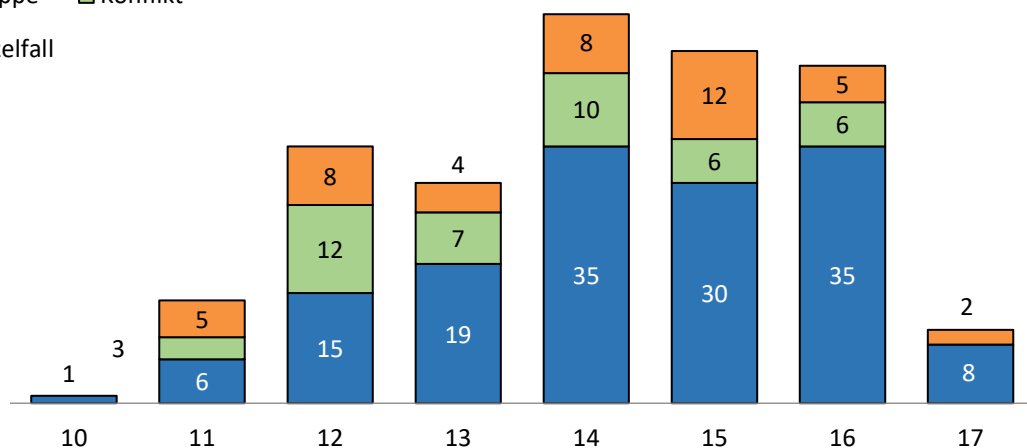
i) Alter/Jahrgang

Die Angebote von SiS wurden von Schüler*innen im Alter von 10 bis 17 Jahren genutzt, die meisten waren zwischen 12 und 16 Jahre alt. An den Gruppen nahmen 11- bis 17-Jährige teil.

An den Konfliktvermittlungen waren 11- bis 17-Jährige beteiligt. Die individuelle Beratung und Begleitung nahmen 10- bis 17-Jährige in Anspruch. Hier haben überwiegend 14- und 16-Jährige das Leistungsangebot wahrgenommen.

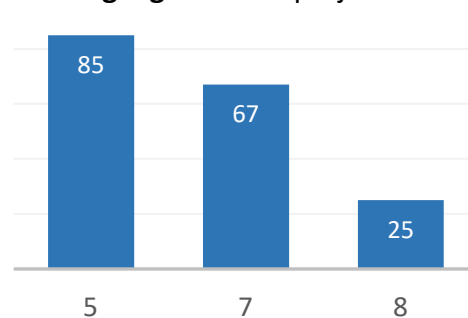
Alter (Gruppe, Konflikt, Einzelfall)

■ Gruppe ■ Konflikt
■ Einzelfall



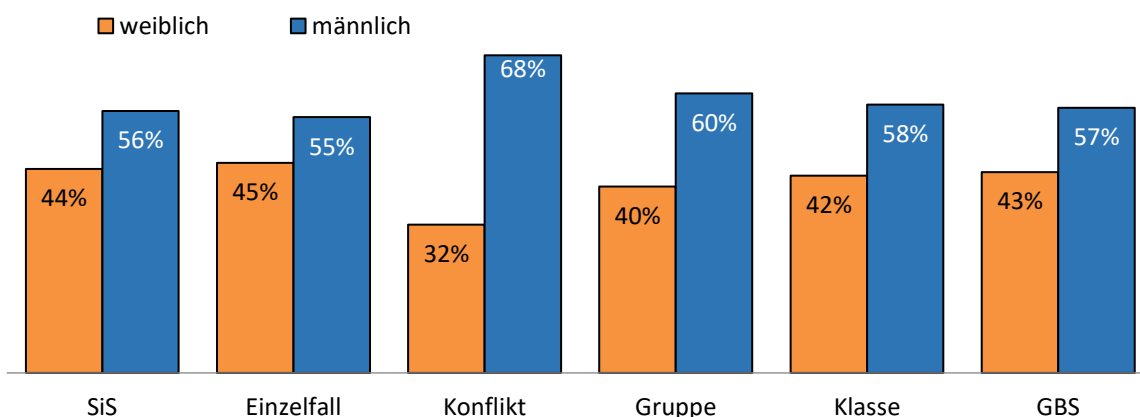
Die Klassenprojekte fanden im Jahrgang 5 (ca. 10- bis 12-Jährige), Jahrgang 7 (ca. 12- bis 14-Jährige) und im Jahrgang 8 (14- bis 15-Jährige) statt.

Jahrgänge: Klassenprojekte

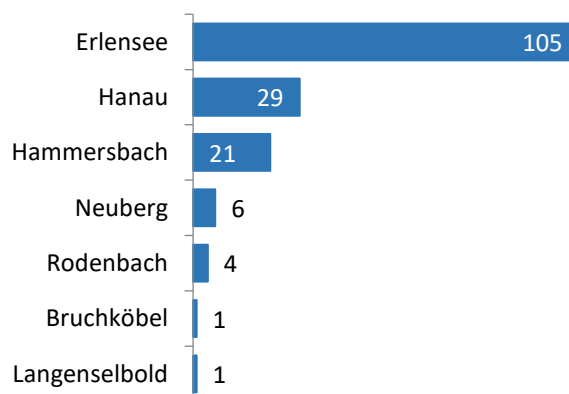


ii) Geschlecht

An der GBS gab es 14% mehr Schüler (57%) als Schülerinnen (43%). Die Angebote der SiS wurden insgesamt von mehr Jungen (56%) als Mädchen (44%) genutzt. Das Geschlechterverhältnis entsprach etwa dem der GBS.

Geschlecht

 iii) Wohnort

Die meisten Klient*innen kamen aus Erlensee (105) und einige aus den Nachbarkommunen Hanau (29) und Hammersbach (21), vereinzelt auch aus den anderen nahe gelegenen Wohnorten.

Wohnorte (Einzelfall, Konflikt, Gruppen)

b) Netzwerkarbeit

Die in den letzten Jahren gewachsene Zusammenarbeit zwischen der kommunalen und kirchlichen Jugendarbeit in Erlensee und der Schulsozialarbeit wurde auch in diesem Jahr fortgesetzt. Die Fachkräfte der SiS und die Mitarbeiter der Jugendarbeit führten regelmäßige Treffen durch, da es viele Schnittstellen mit gemeinsamen Klient*innen gab und hier ein kollegialer Austausch von großem Nutzen war.

Zudem findet eine enge Vernetzung in der Berufsorientierung statt. So haben alle Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Bewerbungen im JUZ zu schreiben. Die SiS versucht den Schüler*innen dieses Angebot nahe zu bringen, damit es auch über die Schulzeit hinaus genutzt wird und eine enge Anbindung an den Sozialraum durch die kommunale Jugendarbeit stattfinden kann.

Des Weiteren stehen die Mitarbeiterin und der Mitarbeiter der SiS im regelmäßigen Austausch mit der Schulleitung über ihre Arbeit und der Entwicklung neuer Projekte.

Seit Januar 2019 ist eine UBUS-Fachkraft an der Georg-Büchner-Schule beschäftigt. Auch hier gibt es eine gute und intensive Zusammenarbeit. Es fanden gemeinsame Projekte in Gruppen

und Klassen statt. In der Lehrergesamtkonferenz wurden von den Mitarbeitern von SiS und UBUS die Inhalte und Unterschiede in den Aufgaben erläutert. Diese wurden auch am Anfang des Schuljahres in der Elternbeiratssitzung vorgestellt.

Ein wichtiger Kooperationspartner im Sozialraum ist das Übergangsmanagement Schule und Beruf der ZKJF gGmbH. Hier werden die vielfältigen Aktivitäten im schulischen Bereich, in der Jugendhilfe sowie der Arbeitsmarktförderung miteinander vernetzt, Informationstransfer ermöglicht und Abstimmungsprozesse untereinander gefördert, um betroffenen Jugendlichen noch im schulischen Kontext die notwendigen Zugänge zu den benötigten Unterstützungs-, Förder-, und Beratungsmöglichkeiten zu ermöglichen.

c) Qualitätssicherung

Alle Fachkräfte der SiS nahmen an den monatlichen Dienstbesprechungen und Supervisionen, die donnerstags stattfanden, teil. Auch im Schuljahr 2019/20 fand unter externer Leitung der jährliche Workshop „Qualitätsentwicklung“ statt, in dem unsere Methoden und Arbeitsprozesse kritisch überprüft und angepasst wurden. Ferner nahmen die SiS-Fachkräfte an einer gemeinsamen Fortbildung zu dem Thema „Mit klarer innerer Haltung, sicher und kompetent in den Konflikt“ teil. Darüber hinaus besuchte Herr Gado eine Fortbildung zum Thema „irrsinnig menschlich – Arbeit mit Kindern psychisch kranker Eltern“ und informierte die anderen Mitarbeiter*innen über die gewonnenen Erkenntnisse.

Während des gesamten Schuljahres waren alle Fachkräfte der SiS auch mit der Dokumentation ihrer Arbeit als Grundlage für das Berichtswesen befasst.

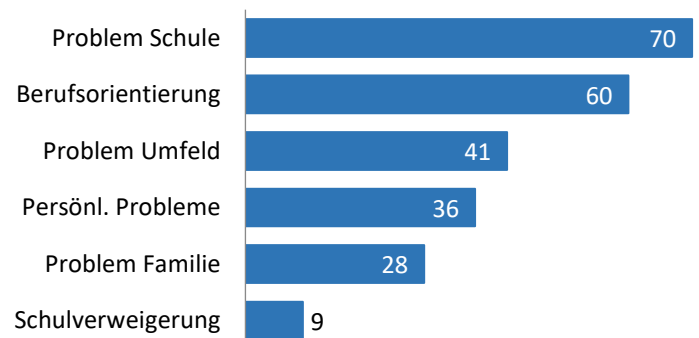
4) Inhalte und Ergebnisse

a) Einzelfälle

In der Arbeit mit einzelnen Schüler*innen wurden überwiegend Probleme in der Schule, Berufsorientierung sowie Probleme im sozialen Umfeld behandelt. Aber auch persönliche und familiäre Probleme waren häufig Beratungsanlässe.

In neun Fällen war Schulverweigerung der Anlass für den Kontakt mit SiS.

Einzelfall: Themen



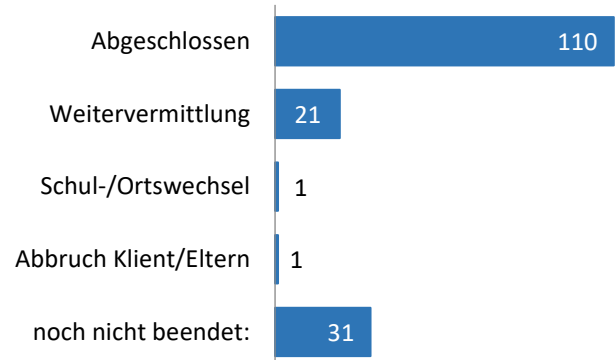
Die Anzahl der Schulverweigerer erscheint sehr wenig. Dies liegt jedoch darin begründet, dass alle anderen Schüler*innen, die hohe Fehlzeiten aufwiesen aus anderen persönlichen Problemen nicht in die Schule gekommen sind. Diese Fehlzeiten waren auch zum Teil unentschuldig, wurden aber durch andere Problemlagen, wie familiäre Probleme, psychische Auffälligkeiten oder selbstverletzendes Verhalten, überschattet.

Die meisten beendeten Einzelfälle (110) wurden im beiderseitigen Einvernehmen abgeschlossen, d.h. es war kein weiterer Unterstützungsbedarf bzgl. der Themen mehr vorhanden, 21 Schüler*innen wurden an andere Stellen weitervermittelt. Ein Schüler ist weggezogen und hat die Beratung aus privaten Gründen abgebrochen.

31 Einzelfälle werden nach den Sommerferien fortgeführt.

Ein Großteil der weitervermittelten Schüler*innen (18) wird im nächsten Jahr die PuSch-Maßnahme der Georg-Büchner-Schule besuchen. Alle haben an der Gruppe zur Berufsorientierung im Jahrgang 8 teilgenommen.

Einzelfall: Beendigung



b) Gruppenangebote

Im Schuljahr 2019/20 wurden zwei Gruppen zum Thema „Soziales Lernen“ und eine Gruppe zur „Berufsorientierung“ durchgeführt und planmäßig abgeschlossen.

Schuljuz

Aufgrund der zunehmenden Anfragen auch außerhalb der Öffnungszeiten des SiS-Büros wurde schnell deutlich, dass es ein zusätzliches Angebot für Schüler*innen geben muss (einige von ihnen standen auch außerhalb der Öffnungszeiten vor dem Büro der SiS und suchten einen Rat). Um auf die Bedürfnisse adäquat zu reagieren, hat die SiS in Kooperation mit UBUS das Schülercafé zu einem Beratungsraum umfunktioniert, damit in entspannter Atmosphäre Beratungsgespräche stattfinden konnten.

Das „Schuljuz“ ist darauf ausgerichtet, dass Schüler*innen die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote zur Verfügung gestellt bekommen. Die Angebote sollen an den Interessen der Schüler*innen anknüpfen und diese zur Mitbestimmung (Partizipation hilft Kindern und Jugendlichen, eigene Ideen, Wünsche und Vorstellungen zu entwickeln), Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen. Das „Schuljuz“ fand jeden zweiten Montag sowie jeden zweiten Donnerstag im Monat statt. Durchschnittlich haben 5-15 Schüler*innen daran teilgenommen.

Gruppenangebot Soziales Lernen aus dem Jahrgang 5 und 6 während der Pandemie

Schüler*innen aller Jahrgangsstufen waren während der Pandemie mehrere Wochen zu Hause. Gerade in Familien mit beengten Wohnverhältnissen kam es vermehrt zu Gewalt innerhalb der Familien. Aus Gesprächen mit einzelnen Schüler*innen und Eltern wussten wir, dass sich viele in dieser Zeit überfordert fühlten, den Alltag und das Lernen zu Hause zu organisieren und zu strukturieren. Die SiS hat deshalb versucht, in Kooperation mit dem Kollegium der Georg-Büchner-Schule telefonisch, über Chats, schulinterne Clouds und Hausbesuche Schüler*innen zu erreichen, um mit Einzelnen, z.B. beim Spaziergehen, Beratungsgespräche durchzuführen. Erreicht wurden dabei 21 Schüler*innen.

Im Zuge der aufsuchenden Arbeit konnten in Absprache mit den Eltern Schüler*innen für eine freiwillige Gruppe gewonnen werden. Hier wurden in Kooperation mit UBUS unterschiedliche Übungen zum sozialen Lernen durchgeführt. Die Georg-Büchner-Schule stellte dafür einen Besprechungsraum zur Verfügung, in dem durch die ausreichende Größe die Hygienevorschriften umgesetzt werden konnten. Ziel war es, die Schüler*innen aus ihrer sozialen Isolation zu holen und sie von diesem Alltag abzulenken. Auch ergab sich für einige hier die Möglichkeit, über ihre persönliche Situation zu reden. Die Gruppe wurde dienstags und mittwochs in der Zeit von 10-13 Uhr durchgeführt. Teilgenommen haben 16 Schüler*innen.

Gruppe Berufsorientierung „Praxistag 8“

In diesem Schuljahr wurde an der Georg-Büchner-Schule zum zehnten Mal der Praxistag im Jahrgang 8 durchgeführt. Der Praxistag richtet sich an leistungsschwache Schüler*innen, die in einer Gruppe gezielte Unterstützung und Förderung in den Hauptfächern Deutsch, Mathematik und Englisch erhalten. Corona bedingt absolvierten diese Schüler*innen an einem Tag in der Woche nur bis März 2020 ein Praktikum in einem Betrieb.

Das Projekt wurde über das gesamte Schuljahr hinweg von der Fachkraft der SiS intensiv begleitet. In diesem Schuljahr gab es eine hohe Fluktuation in der Gruppe. Im Laufe des Schuljahres verließen 4 Schüler*innen die Gruppe, es kamen aber auch drei neue Schüler*innen hinzu, so dass am Ende 19 Teilnehmer und Teilnehmerinnen übrig blieben. Die Gruppe wurde aus unterschiedlichen Gründen verlassen. Zwei Schüler*innen kamen gar nicht mehr in die Schule, zwei verließen schon zum Ende des Halbjahres die Gruppe und die restlichen Schüler*innen beendeten alle diese Maßnahme. Die meisten verbesserten sich leistungsmäßig in einigen Fächern und bekamen häufig gute Beurteilungen von den Praxisstellen.

18 Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Praxistages werden im nächsten Schuljahr die an der GBS angebotene PuSch-Klasse (Praktikum und Schule) besuchen. Die Schüler*innen, die in die PusCh-Klasse kommen, haben so die Möglichkeit, ihre Schulleistungen weiterhin zu verbessern und damit einen erfolgreichen Erwerb des Hauptschulabschlusses anzusteuern. Durch die Ausübung weiterer Praktika eröffnet sich außerdem die Chance, schon frühzeitig eine Ausbildungsstelle zu finden.

Zu Beginn des zweiten Schulhalbjahres hatten die Schüler*innen des Praxistages im Jahrgang 8 die Möglichkeit, zwei Wochen an der „Talentwerkstatt“ der GfW teilzunehmen. Dies war für viele ein voller Erfolg. Einige kamen ihrer Vorstellung für einen Berufswunsch näher, da sie für sich neue Praxisfelder erproben konnten.

Das frühzeitige Kennenlernen der Arbeitswelt durch den Praxistag schon zu Beginn des 8. Schuljahres, scheint für einige „schulmüde“ Schüler*innen einen neuen Auftrieb für ihr zukünftiges Lernverhalten zu erzeugen. Dies zeigte sich in einer leichten Leistungssteigerung oder eine im Vergleich zum letzten Schuljahr minimierte Fehlstundenzahl.

Auch konnte sich bei der Hälfte der Teilnehmer und Teilnehmerinnen schon ein Berufswunsch manifestieren, der im nächsten Schuljahr durch die Teilnahme an der PuSch-Maßnahme hoffentlich in Form einer Ausbildungsstelle umgesetzt werden kann.

Leider konnte am Ende des Schuljahres das geplante Sozialkompetenztraining, u. a. mit dem Ziel, die Gruppe zu festigen, aber auch sich seinen persönlichen Fähigkeiten und Stärken bewusst zu werden, aufgrund der Pandemie nicht durchgeführt werden.

Hier wurde während der reduzierten Schulöffnung in den letzten sechs Wochen vor Ferienbeginn in zwei Gruppen gearbeitet und durch Methoden des sozialen Lernens versucht, dennoch ein Gruppengefühl entstehen zu lassen.

Auch in diesem Schuljahr war die Maßnahme „Praxistag“ im Jahrgang 8 ein Erfolg für die beteiligten Schüler*innen. Sowohl Teilnehmende als auch Lehrkräfte und Schulleitung bewerten das Projekt als erfolgreich. Von daher soll das Projekt „Praxistag“ auch im nächsten Schuljahr angeboten werden.

c) Klassenprojekte

Im Schuljahr 2019/20 wurden acht Klassenprojekte durchgeführt und planmäßig abgeschlossen: sechs zum Thema „Soziales Lernen“ und zwei zur „Suchtprävention“. Alle weiteren geplanten Projekte konnten durch die Schulschließung nicht durchgeführt werden.

Die Ziele aller Klassenprojekte bestanden u.a. in der Stärkung der sozialen Kompetenz und der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Normen und Werten. Je nach Bedarf wurde ein individuelles Konzept für die jeweilige Klasse erarbeitet.

Das Hinzuziehen der Schulsozialarbeit bei Problemlagen in Klassen ist in den letzten Jahren zu einem festen Bestandteil der Arbeit in Erlensee geworden. Durch den Einsatz verschiedener pädagogischer und gruppendynamischer Methoden hilft die Schulsozialarbeit dabei, das soziale Miteinander insgesamt zu verbessern. Hierbei ist SiS aber immer auf die Kooperation mit den Lehrer*innen angewiesen.

Soziales Lernen

Ein Arbeitsschwerpunkt der Schulsozialarbeit an der Georg-Büchner-Schule in Erlensee lag auch im vergangenen Schuljahr im Handlungsfeld „Soziales Lernen im Klassenverband“.

Die Konflikte der Schüler*innen werden häufiger mit Gewalt gelöst. Gewalt scheint für viele die Handlungsform zu sein, die ihnen „vertraut ist“ und die sie „gut kennen“. Eine Vielzahl der Kinder in der Schule ist nicht mehr in der Lage, sich auf den Unterricht zu konzentrieren, da Konflikte mit anderen Schüler*innen so vorrangig sind, dass sie ihre Aufmerksamkeit völlig in Anspruch nehmen und die Beteiligung am Unterrichtsgeschehen nicht mehr möglich scheint.

Beschimpfungen, Erniedrigungen, Diebstähle oder auch körperliche Angriffe gehören häufig zum Alltag eines Schülers oder einer Schülerin. Viele Kinder und Jugendliche sind nicht fähig, sich adäquat zu wehren. Einige Kinder entwickeln eine große Angst, überhaupt in die Schule zu kommen. Sie meiden den „Ort der Auseinandersetzung“ lieber.

Zielsetzung der Schulsozialarbeit war, gemeinsam mit den Betroffenen Handlungsalternativen zu entwickeln. Mit dem Angebot „Soziales Lernen“ im Jahrgang 5 sollen die oben beschriebenen Probleme frühzeitig bearbeitet werden. Die Arbeitsinhalte in allen Klassen bezogen sich auf:

- gegenseitiges Kennenlernen
- Umgang miteinander
- Konzentrationsübungen
- Phantasiereisen
- Erarbeiten der eigenen Fähigkeiten und Stärken
- Erkennen von Gefühlen
- Durchführung von Vertrauensübungen

Auffällig ist die immer häufiger auftretende Problematik des Cybermobbings. Gerade über WhatsApp-Gruppen entstehen häufig Klassenprobleme. Dies wurde dann auch mit den Schülern und Schülerinnen thematisiert. Mit den Lehrer*innen wurde besprochen, sich auf Elternabenden

dem Thema zu widmen und gerade in den Jahrgängen 5 und 6 auf die gesetzliche Altersbegrenzung hinzuweisen.

Bei den Schüler*innen im Jahrgang 5 kommt das „Soziale Lernen“ immer gut an. Sie berichten häufig von einem gewachsenen Zusammenhalt in der Klasse und auch, dass sie sich gegenseitig mehr vertrauen können als zu Beginn des Schuljahres. Darüber hinaus betonten viel Schüler*innen in den Abschlussgesprächen, dass sie in Zukunft wissen, wo sie sich in den unterschiedlichsten Problemlagen Unterstützung holen können.

Auch in diesem Schuljahr wurde das „Soziale Lernen“ im Jahrgang 5 bis zum Ende durchgeführt. Nach der langen pandemiebedingten Schulpause wurden die Klassen halbiert. Im Jahrgang 5, acht Wochen vor Ferienbeginn, wurde in jeder Klasse zweimal pro Woche das soziale Lernen durchgeführt. Aufgrund der geltenden Hygienevorschriften musste ein Umdenken in den Methoden und Übungen stattfinden, da kein enger Körperkontakt erlaubt war.

Suchtprävention

Seit vielen Jahren wird im Jahrgang 7 in jeder Klasse ein Projekttag zum Thema „Suchtprävention“ angeboten. In diesem Jahr konnte das Projekt aufgrund der Schulschließung nur in zwei Klassen durchgeführt werden. Geplant ist jedoch, dies für die anderen Klassen im nächsten Schuljahr anzubieten.

Es ging zum einen darum, die Vielzahl an legalen und illegalen Suchtmitteln kennenzulernen und damit verbunden auch die möglichen Ursachen einer Suchterkrankung zu besprechen.

Desweiteren wurde an diesem Tag versucht, Abgrenzungsmethoden zu erlernen und diese in Form von Rollenspielen einzuüben.

Das Projekt stößt seit Jahren sowohl von Lehrkräften als auch von Schülerseite auf großes Interesse und wird jedes Jahr wieder gewünscht.

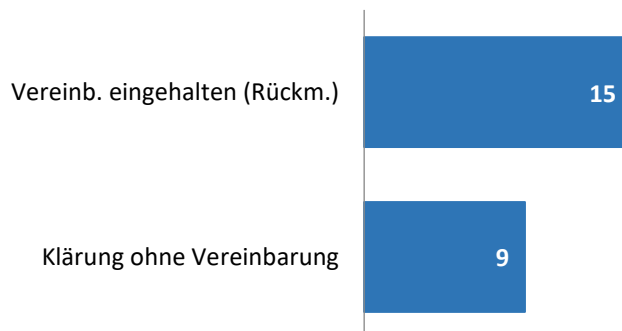
d) Vermittlung in Konflikten

47 Schüler*innen nahmen an 24 Vermittlungsgesprächen teil, einige von ihnen waren an mehreren Konflikten beteiligt.

In allen 24 Vermittlungen konnten einvernehmliche Vereinbarungen mit den Schüler*innen erarbeitet werden, die auch in 15 Fällen laut Rückmeldungen nachweislich eingehalten wurden. In den restlichen neun Fällen erfolgte keine Rückmeldung über den Erfolg.

Durch die an der Georg-Büchner-Schule in jedem Jahr wieder neu ausgebildeten Streitschlichter ist die Anzahl der Vermittlungsgespräche extrem gesunken. Die Fachkräfte der SiS konzentrierten sich hier eher auf die Schüler*innen, die mehrfach in Konflikte verwickelt waren und wo zu vermuten ist, dass persönliche Probleme dazu führen, dass sie häufig in Konfliktsituationen geraten. Hieraus entstanden dann oft Einzelberatungen, um bei den „ursprünglichen“ Problemen unterstützend tätig zu werden.

Konfliktvermittlung: Ergebnis



5) Schulsozialarbeit während der Corona-Krise

Die Pandemie erforderte auch an der Georg-Büchner-Schule ein Umdenken der sonstigen Arbeitsweise. Wie schon in den vorangegangenen Kapiteln beschrieben, haben die SiS-Mitarbeiter*innen versucht den Kontakt zu den Schüler*innen zu erhalten. Dies wurde bereits unter Punkt 4, Gruppenangebote, beschrieben.

Mit Beginn der Schulöffnung wurde zum einen in Gruppen unter Einhaltung der Hygienebestimmung gearbeitet, zum anderen wurden aber auch einzelne Schüler*innen zu Beratungsgesprächen eingeladen. Diese wurden ausnahmslos gerne in Anspruch genommen.

In Einzelfällen sprachen Lehrer*innen die Mitarbeiter*innen von SiS an mit der Bitte zu versuchen, sich um Schüler*innen, zu denen sie keinen Kontakt herstellen konnten, zu kümmern. Dies geschah dann meist über Hausbesuche.

Die Arbeit in den Klassen war durch die Teilung dieser für die Schulsozialarbeit ein zeitlicher Mehraufwand, da dennoch alle Schüler*innen an dem Projekt teilnehmen sollten. Es war aber gut, diese Arbeit fortzusetzen, weil so der regelmäßige Kontakt bestehen blieb und sich hieraus wieder intensive Einzelgespräche ergaben.

Ein anderer wichtiger Bereich war die Berufsorientierung. Hier wendeten sich viele Schüler*innen an die Mitarbeiter*innen von SiS mit den Problemen der Ungewissheit, wie es nach der Beendigung des Schuljahres weitergehen kann. Hier konnten einige an die Berufsberatung weitervermittelt werden, die nur noch telefonisch durchgeführt wurde. Auch fanden Gespräche mit weiterführenden Schulen statt, da einige Schüler*innen schlechtere Abschlüsse zu erwarten hatten als wahrscheinlich in einem „normalen“ Schuljahr. In allen Fällen wurden befriedigende Lösungen gefunden.

6) Wirkungen auf Schule und Sozialraum

Die Wirkungen sozialer Arbeit sind kaum oder nur mit großem Aufwand „messbar“, weil valide quantitative Angaben nur sehr schwierig zu erheben sind. Nach den Beratungen der Steuergruppensitzung im Jahr 2017 wurde dennoch erstmalig versucht, die gesellschaftliche Wirkung von Maßnahmen und Projekten der Sozialarbeit in Schulen abzuschätzen.

Im Kapitel „Inhalte und Ergebnisse“ wurden bereits die Wirkungen der Sozialarbeit in Schulen auf die Zielgruppe umschrieben: Entlastung in individuellen Problemlagen, Lösungen bei schwieriger Lebensplanung und Berufsorientierung, Stärkung von Sozialkompetenz und Selbstwertgefühl, konstruktiver Umgang mit Konflikten und (Cyber-) Mobbing, Reintegration von Schulverweigerern/innen usw.

Die vielen spontanen und positiven Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern, ihren Eltern/Sorgeberechtigten, den Lehrkräften und Schulleitungen belegen, dass die SiS nicht nur die Kinder und Jugendlichen sowie ihre Familiensysteme stärkt und entlastet, sondern auch das System Schule insgesamt. SiS wird durchgängig als Bereicherung empfunden. Beklagt wird seitens der Lehrerinnen und Lehrer sowie der Leitungen, dass die zur Verfügung stehenden Zeitkontingente bei 25% Stellen (dies entspricht 9,75 Std. pro Woche) für eine echte Präsenz an Schulen nicht ausreichen. Durch die langjährige und oft personell kontinuierliche Integration von SiS in den Schulalltag lernen viele Lehrkräfte einen sozialpädagogischen Perspektivenwechsel und in gemeinsamen Klassenprojekten auch sozialpädagogische Methoden kennen, die dann auch in ihrer eigenen Arbeit zur Anwendung kommen.

Durchgängig lassen sich folgende gesellschaftliche Wirkungen feststellen:

- Mit den Klassenprojekten wird eine Verbesserung des Klassenklimas erreicht, was allen Beteiligten den Schulalltag nachhaltig erleichtert.
- Besonders mit der erfolgreichen Reintegration von Schulverweigerern/innen hatte SiS einen maßgeblichen Anteil bei der Verhinderung von Schulabbrüchen.
- Ein wichtiger Synergieeffekt entstand durch die SiS-Netzwerkarbeit: die Hilfesysteme der Schule (BFZ, schulpsychologischer Dienst, Schulseelsorge, OloV u. dergl.) wurden durch jene der Jugendhilfe (Regionaler Sozialer Dienst, kommunale Jugendpflege, Erziehungs- und Drogenberatung, BerEb/QuABB u.ä.) sowie weiterer Organisationen (AQA/KCA, Arbeitsagentur, Psychotherapeuten/KJP, Schuldnerberatung) ergänzt.
- SiS spielt eine maßgebliche Rolle bei der konkreten Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe, die sowohl vom Hessischen Schulgesetz als auch durch das Sozialgesetzbuch VIII gefordert werden.
- Sozialarbeit in Schulen fördert multiprofessionelles Arbeiten an den Schulen.

Die Verwaltung des Kreisjugendamts MKK und die Kolleg*innen des Regionalen Sozialen Dienstes sind wichtige Kooperationspartner. SiS fungierte an den jeweiligen Schulen sowohl als „Vorfilter“ als auch als Schnittstelle zum Jugendamt. Als niedrighschwellige, leicht erreichbare Anlaufstelle der Jugendhilfe konnte SiS frühzeitig eingeschaltet werden und entweder mit „eigenen Mitteln“ oft intensivere Hilfen vermeiden oder aber ggf. ebenso frühzeitig den Zugang zu einer „Hilfe zur Erziehung“ (HzE) durch den Sozialen Dienst des Jugendamtes erleichtern, anbahnen und begleiten.

Auch bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung spielte SiS häufig eine klärende und „beruhigende“ Rolle und trug somit zu einem professionellen und „gesetzestreu“ Vorgehen bei. Die von SiS initiierten und gepflegten Netzwerke und Kooperationen wirken sich nicht nur auf die Schule, sondern auch oft im gesamten Sozialraum aus: der fachliche Austausch und ggf. gemeinsame Projekte und Angebote mit der kommunalen Jugendpflege, den Kirchen und Vereinen waren von gegenseitigem Nutzen.

Viele SiS-Leistungen dienen ausdrücklich oder mittelbar der Prävention von z.B. Gewalt, Suchterkrankungen, Arbeitslosigkeit, Fremdenhass, Mobbing etc. Die Effekte solcher präventiven Angebote sind besonders schwer festzustellen.

Eine Monokausalität lässt sich hier nicht nachweisen: Niemand kann genau benennen, welchen exakten Anteil Schulsozialarbeit daran hat, wenn es im Sozialraum und nicht nur der Schule weniger Vandalismus, Alkoholexzesse, Schlägereien/Übergriffe, Jugendarbeitslosigkeit usw. gibt. Ein positiver Beitrag zu Verbesserungen lässt sich aber dennoch auf der Basis des empirischen Materials festhalten.

Hanau, Oktober 2020

